

Enigmata – Sieben Gedichte

Gestrandet (Ostsee, Rügen)

Wie ein verwundeter Wal
liegt er am Spülsaum der See.
Gischtige grünliche Dünung
wäscht seine gräuliche Haut.

Adern und blässliche Narben
zeichnen sich ab – parallel.
Schaudernd die klaffende Wunde –
aufgeplatzt rosig das Fleisch.

Unter der Haut lugt hervor
die dünne Fettschicht – mattweiß.
Dass Du nicht lebst, nur ein Stein bist,
scheint Konvention – alte Torheit.

Denn alle Materie ist Leben: atmet Äonen-Zyklen,
Quarks, kleinste Teilchen, Atome,
durchdringend-durchdrungene Bewegung,
Schöpfung, attosekunden-laserimpuls-gemessen,
zu lang und zu kurz – zu groß und zu klein
für menschliches Maß und Verstehen.
Doch träumend zu schauen, zu erspüren,
verbunden mit allem, was sei ...

Sprungfelsen – 1943

Hier wohl muss sie sein, die Stelle,
von der sie immer sprachen:
Hier auf dem Felsen muss er
gestanden haben, bereit,
hinunterzuspringen, kopfüber,
hinabzutauchen in dunkle Wasser.

Derweil bangten – am Ufer drüben –
Frau und Töchter – spähten,
hielten Ausschau nach ihm ...
Dahinten – war das nicht eben sein Kopf –
knapp über dem Wasserspiegel?

Dort, da kommt er geschwommen,
durchpflügt mit kräftigen Zügen
die Fluten und schwimmt auf uns zu!

So erzählte in Kindertagen
Großmutter mir von Großvaters Mut.
Von eigenem Mut sprach sie nie ...

Doch gab es – beinahe heimlich –
Mutigeres noch, als ins Dunkle zu tauchen:
nicht zum Jungvolk die Töchter zu schicken,
verstohlen den tagtäglich vorübergehenden
Zwangsarbeiterinnen –
jungen Frauen, aus Russland entführt –
Brot zuzustecken, etwas Speck oder Käse,
den Feindsender zu hören,
dem Gleichschritt brauner Massen
zu widerstehen.

Knochenflöten (vor 40 000 Jahren, Geißenklösterle, Hohlefels, Schwäbische Alb)

Wir ahnten kaum die Lieder, die sie gesungen,
versammelt in felsiger Halle der bergenden Höhle,
knisternd das Feuer, ein huschender Schattenlöwe,
beschwörende Weisen – das Echo lange verklungen.

Doch kunstvolle Flöten, zur Eiszeit, vor tausenden Jahren
aus Knochen geschnitzt – gefunden in gründlicher Grabung,
untersucht und erforscht – restauriert und kopiert – zur Sammlung
ihr Lied zu spielen – uralte Klänge zu wahren ...

Vom Wollhaar-Mammut weißes Elfenbein,
Schwanenflügel-, Gänsegeier-Knochen
passte Homo Sapiens zu Flöten fein.

Im Feuerschein fügten sich Worte – flogen Gedanken –
Weisen rankten – gediehen zur Seelennahrung,
Einssein zu spüren und zu lauschen verwobener Welt.

Löwenmensch III (vor 40 000 Jahren, Hohle Stein Stadel, Schwäbische Alb)

Vom Zahn eines Mammuts ruhten hunderte Splitter
an geheiligtem Ort in Lehm Jahrzehntausende begraben,
als am letzten Grabungstag sie Fragmente abtragen,
doch verbannt und unerkannt war Jahrzehnte kein Mittler ...

Schließlich wiedergefunden, zusammengepasst,
ergänzt mit Alt-Neuem und wieder auferstanden:
Du Schamanengeschoß, das einst Menschen träumend fanden,
Löwenhaupt mit Menschengestalt – Du seltsamer Gast ...

Mammut – Löwe – Mensch, untrennbar verbunden
Geist und Stärke, mutig zu meistern Gefahren,
lächelndes Löwenmenschwesen, wieder gefunden.

Unter der Sonne zuvor geschaut nie
spähst Du ins Weite – sprungbereit – Übermensch – Übertier
eiszeitergeschaffenes Kind der Phantasie ...

Himmelsscheibe (vor 3800/ 3600 Jahren, Mittelberg bei Nebra)

Sonne, Mond und Sterne – golden vor malachitgrün,
die Sonnenbarke gleitet unten nächtlich dahin ...

Zu der Plejaden Reigen gesellt sich ein wachsender Mond,
rätselhaft dunkel die Botschaft, Wissen verloren ging ...

Goldener Kreis, großes leuchtendes Rund nah der Mitte, bist Du
die Sonne – ein zweiter Mond, voll geworden – Du Sonnenmond ...?!

Die Botschaft den Kindern weiterzutragen – ohne Schrift,
jahrhundertlang – welch hehres Unterfangen – vergebens ...

Harmonie zu schaffen, Sonnenlauf und Mondjahr kunstreich zu vereinen,
Kalendergesetze festzuhalten, dreifach codiert –
doch kaum 200 Jahre war gehütet die Scheibe – schon die Schlüssel verloren ...

Nach der Eiszeit Ende: Wie viele Kulturen sind seitdem versunken,
wie kann es gelingen tödliche Strahlung Jahrzehntausende lang
vor neuen Kulturen zu sperren, zu schützen künftiges Leben?

Zigarettenbildchen-Märchen

Das alte Märchenbuch, das wohl das eure war ...

ich hab es mitgebracht, Dir daraus vorzulesen.

Inzwischen zerfetzte Seiten, die damals heil gewesen,

Impressum: neunzehn neununddreißig – Kriegsgefahr ...

So gelb und brüchig sind die Blätter offenbar,

mit jedem Wenden spitziger Fraktur und Lesen

zerbröseln sie, bereit sich aufzulösen, zu verwesen –

Schneewittchen schläft, des Letternsterbens nicht gewahr.

An Nachmittage denk ich zurück, lauschend geschmiegt

an Großmutter, wenn sie versonnen die alten Märchen mir vorlas:

verzauberte Wälder, verwunschene Schatten – am Ende besiegt.

Drei Bücher in Großmutter's Haus – doch zwei sie bald vergaß ...

andächtig betrachtetes, bunt bebildertes Buch – so geliebt –

Dein Versprechen zu meistern Gefahren, die damals ich kaum ermaß.

Aufgeschriebenes Leben

Neulich fand sich die Kiste mit den alten Tagebüchern:
knospende Stunden – ein Leben, den Blättern anvertraut.
Sieben Bände, blümchen-gebunden, füllte sie schüchtern
Herzklopfen, Bilder, Lieder, Gesänge – nun angegraut.

Minuten, Stunden, Tage – es wurden zur Heimat die Seiten
und zwischen Blättern erschrieben ein moos-gepolstertes Nest.
Bald mutiger flossen die Worte, von Liebe ließ sie sich leiten,
getauschte Nähe und Küsse, gefeiert das Lebensfest.

Das neue Leben erblühte, die Bücher bald bunt beschrieben,
im Inneren schwelgend offen, nach außen gesammelt verschwiegen.
Arglos ließ sie die Alben im offenen Koffer ruhn,
in der Worte geheimste Gedanken drang die Mutter nun.

Vertrauen so ward rüde gebrochen, scharfe Worte flogen als Pfeil,
haben mitten ins Herz getroffen, nicht einer flog vorbei.
Spätlahme Beteuerungen, nur Worte und sonst nichts sei,
doch die Wunden, die geschlagen, sind niemals mehr verheilt.